

Thorn er P r e s s e.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 4.

Mittwoch den 6. Januar 1892.

X. Jahrg.

* Phrasen.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ bringt in seiner ersten Nummer des neuen Jahres zwei Neujahrsbetrachtungen hinter einander. Wenn die eine zu lang ist, der möge die andere lesen; denn beide enthalten — mitunter sogar wörtlich — dasselbe und zwar sind es nur Phrasen, welche das Zentralorgan der, wie der Abgeordnete Liebknecht so schön verkündete, den Phrasen entwachsenen Sozialdemokratie den „Genossen“ vorsetzt. Von „besonderer Güte“ sind die nachstehenden Phrasen:

„Die Berliner Bank- und Börsenstandale kamen. Und die junkerlichen Herren Brotvertheurer suchten — nach dem bekannten Muster des verfolgten Diebes, der „Haltet den Dieb!“ ruft — den Volkzorn von sich ab und auf die Börse zu lenken. Sie sei schuld an der Brotvertheuerung, die sie selber in ihrer maßlosen Begehrlichkeit durch ihre Kornzölle und ihren Großkornwucher erzeugt haben.“ Diese Behauptung mit dem stereotypen Hinweis auf das „bekannte Muster von dem Diebe“ wird dadurch nicht glaubwürdiger, daß sie nach freisinniger Manier fast Tag für Tag in allerlei Variationen wiederholt wird. Wie gedankenlos werden aber gerade im „Vorwärts“ den „Genossen“ derartige Ausführungen geboten! Heißt es doch in der „wissenschaftlichen Revue, die Neue Zeit“ Nr. 11 in einem Artikel des als Autorität gefeierten Parteimitgliedes Ed. Bernstein: „Die Spekulation in ihren Anfängen ist die Spekulation auf den Bedarf, womöglich die Noth, sie besteht im Ankauf und in der Aufspeicherung notwendiger Nahrungsmittel, um den Preis derselben in die Höhe zu treiben. Der Lebensmittelwucher blühte, ehe es Börsen gab.“ Also blühte er doch auch schon recht lange vor Einführung der Getreidezölle! Die „Neue Zeit“ hat also mit obigen Äußerungen die vorstehende Phrase des Schwesterorgans „Vorwärts“ glücklich und gründlich widerlegt.

Eine andere nette Phrase des Zentralorgans lautet: „Die kapitalistische Gesellschaft ist faul bis ins innerste Mark.“ Dasselbe behaupten bekanntlich die „unabhängigen Sozialisten“ von der offiziellen Parteileitung und deren Anhängern, und wenn man die fortwährenden Veruntreuungen und Abrechnungsverschleppungen bei verschiedenen sozialdemokratischen Kasernenverwaltungen, wenn man die wachsende Verrohung der „Jugendlichen“ in Betracht zieht, so wird man die „höhere Moral“ der Sozialdemokratie zu würdigen wissen.

Eine dritte Phrase heißt: „Das Arbeiterschutzgesetz ist statt eines Arbeiter- ein Arbeitgebergesetz geworden.“ In ähnlicher Weise sind bekanntlich früher auch von der Sozialdemokratie die übrigen sozialpolitischen Gesetze, deren segensreiche Wirksamkeit jetzt von ihnen anerkannt wird, verurtheilt worden. Es ist daher zu erwarten, daß auch die gute Wirkung des Arbeiterschutzgesetzes den Arbeitern klar werden wird, wenn es nur erst eine Zeitlang in Geltung sich befindet. Recht schön ist auch die folgende Phrase: „Das Manifest der Arbeiter ist eine Einrichtung der zivilisirten Welt geworden.“ Der Unsinn dieser Behauptung wird auch den „zielbewußtesten Genossen“ nicht verborgen bleiben.

Weiter heißt es in dem Parteiblatt: „Der internationale Bund des Weltproletariats ist eine bessere und festere Bürger-

schaft des Friedens als die diplomatischen Kunst- und Angstprodukte „Dreibund“ und „Zweibund“. Ueberrascht bei dieser Äußerung der Kongenialität der sozialdemokratischen Friedensfreunde mit den demokratischen Friedensparlamentariern, denen wir, wie erinnerlich, eine ganz ähnliche Phrase verbannten, so werden durch die sozialdemokratische Umschreibung die freundschaftlichen Friedenskundgebungen um keinen Deut vernünftiger. Und wenn der „Vorwärts“ versichert, „das arbeitende Volk sei entschlossen, seine Friedensmission zu erfüllen“, so wird man dieser Mission mit demselben Mißtrauen entgegenzutreten haben, wie der gleichen Mission der Herren Barth, Baumbach und Hirsch.

Als letzte Phrase des Neujahrsartikels im „Vorwärts“ sei noch die folgende erwähnt: „Der Erfurter Kongress sah die deutsche Sozialdemokratie geeinigt und einig — er zerstörte das Märchen von dem Streit zwischen „Jungen“ und „Alten“. . . . Wenn der Redaktion des sozialdemokratischen Zentralorgans das unausgesetzte Wachsen des Anhangs der „unabhängigen Sozialisten“, also „der Jungen“, welche in Wort und Schrift die Fraktionsanhänger auf das heftigste bekämpfen, verborgen geblieben ist, so werden doch die Leser des „Vorwärts“ ganz gewiß davon Kenntniß haben und die letzte und schönste Phrase ihres Blattes am besten auf ihre Wahrheit zu prüfen vermögen.

Politische Tageschau.

Uns geht nachstehendes zur Veröffentlichung zu: Die „Nationalliberale Korrespondenz“ wird nicht müde, der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses eine besonders kampflustige Stimmung für die nächste Session zuzuschreiben. Wir glauben die nationalliberale Partei beruhigen zu können. Hat auch die konservative Partei alle Veranlassung, mit manchen Entschlüssen der Staatsregierung nicht einverstanden zu sein, so wird sie sich von ihrer objektiven, ruhigen Haltung nicht abbringen lassen; sie wird vielmehr, wie sie es bisher gethan, nach ihrer besten Ueberzeugung an den zu erwartenden Vorlagen ohne prinzipielle Opposition mitarbeiten und die bessernde Hand, wo sie es für nöthig hält, anzuwenden sich bemühen. Es kommt nur darauf an, daß auch das Abgeordnetenhaus als gleichberechtigter Faktor in der Gesetzgebung überall anerkannt und etwa abweichende Meinungen nicht für Verletzungen der Rechte der anderen Faktoren erklärt werden.

Noch in dieser Tagung wird dem Reichstag eine Novelle zum Unterstützungswohnstättengesetz zugehen. „Es sind“, heißt es in einer Berliner Korrespondenz der „Pol. Korr.“, „vor der jüngsten Anregung der Frage im Reichstage die schweren Bedenken nicht verkannt worden, die sich durch einzelne Bestimmungen des Gesetzes über den Unterstützungswohnstätt für die östlichen Provinzen ergeben, namentlich dürften in dieser Richtung diejenigen Festlegungen in Betracht kommen, die über Lebensalter und Aufenthaltsfrist bei Erwerb des Unterstützungswohnstättes durch Aufenthalt getroffen sind. Was über die Befähigung gesagt wurde, normale Wohnungen zu besitzen und zu behaupten, würde eine gewisse Berücksichtigung vielleicht in einem neuen Wohnungsgesetz finden können, von dem aber in diesem Augenblick noch keine Rede ist. Auch an eine

Anlagen den Beweis liefert, daß man in Hamburg nicht nur zu erwerben, sondern auch mit Geschmac das Erworbene zu verwenden versteht.

Sie gingen dem Dammtore zu.
„Wer sind diese Dornbusch?“ fragte Lenz beiläufig, „reich, das höre ich, aber alt? jung? Töchter?“

„Nein, nein, da hast Du falsch kombiniert“, rief Paul lachend, „da ist nichts mit dem ‚Vergolden‘, auf das Du hinstreben möchtest, die Tochter ist erst 11 Jahre, aber die Familie ist mir sympathisch. Er, der alte Senator, hat mit seiner zweiten Frau das eine allerliebste Kind und von der ersten einen Sohn in unserm Alter, meinen Freund Alfred — etwas leicht, aber amüsant —, und dann ist die ganze Familie musikalisch, besonders aber die Gouvernante der kleinen Elona. Eine reizende Person und geigt zum Entzücken — teufelmäßig schön! Ist übrigens auch eine Potsdamerin. Der Alte war Musikdirektor und ließ der Tochter gerade so viel zurück, daß sie das Seminar in Dresden besuchen und das Lehrerinnenexamen machen konnte. Schade, daß sie nicht Künstlerin wurde, hätte Furore gemacht. Könnte mich in das Kind verlieben — 18 Jahre ist sie erst — wenn nicht meine Ritterlitsche im Lüneburgersten stark angerostet wäre und ich suchen müßte — na Du weißt! Vorläufig besorgt übrigens das Verlieben mein Freund. Doch da sind wir schon. Dort der Thorweg mit den mächtigen Löwen! Soll ich Dich einführen? Ich kann das riskiren, bin sehr befreundet!“

„Danke herzlich für die gütige Absicht“, antwortete Felix mit fast bitterem Ausdrucke hinter dem äußerlichen Lächeln. „Du scheinst doch die Hamburger geselligen Verhältnisse zu sehr vom Standpunkte des adeligen Offiziers aus zu betrachten, dem nun einmal alle Thüren offen stehen. Selbst als Deinem Jugendfreunde dürfte dem einfachen Handelsseemann kaum der Ausdruck des Erstaunens erspart bleiben, wenn er wagen würde, über die goldenen Schwelgen zu treten. Doch — noch eine Frage: Wer ist die Potsdamerin?“

„Steuer heißt sie, Irmgard Steuer.“

wirkliche Beschränkung der Freizügigkeit ist sicherlich nicht zu denken.“

Der Bericht des Hollauschusses im österreichischen Abgeordnetenhaus über die neuen Handelsverträge wird den Mitgliedern des österreichischen Abgeordnetenhauses demnächst zugehen. Der Beginn der Debatte im Plenum ist auf den 11. d. M. festgesetzt worden. Der Bericht des Referenten Hallwich beschränkt sich auf die wortgetreue Wiederholung und Erklärung des Reichsvertreters Wittel, daß Oesterreich gewillt sei, den deutsch-österreichischen Tarifvertrag voll und ganz durchzuführen und alle Konsequenzen zu tragen. Am Schlusse des Berichts sagt der Referent, indem er die Annahme der Verträge empfiehlt: Der Ausschuß stimmte den Verträgen zu ohne Begeisterung und ohne Verzagttheit, ohne große Hoffnungen, aber auch ohne Besürchtungen. Die Hauptsache sei das Zustandekommen der Verträge, damit sich der politisch militärische Dreibund zu einem wirtschaftlichen Dreibunde ausgestalte zur Sicherung der Machtentfaltung Oesterreichs.

Ueber den Stand der Verhandlungen, betreffend die Neugestaltung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und einer Anzahl auswärtiger Staaten, veröffentlicht der „Temps“ eine Mittheilung, nach welcher Griechenland Frankreich das Recht der meistbegünstigten Nation bewilligt, wogegen Frankreich Griechenland die Vortheile des Minimaltarifs gewährt habe. Die Konvention sei vorläufig für ein halbes Jahr abgeschlossen worden. Griechenland habe sich verpflichtet, während dieser Zeit einzelne Posten des Generaltarifs den Interessen Frankreichs entsprechend zu ermäßigen. Die Verhandlungen Frankreichs mit Schweden würden am Montag abgeschlossen werden. Frankreich bewillige Schweden den Minimaltarif, wogegen das letztere Frankreich seinen niedrigsten Tarif gewähre. Ferner dürfte Frankreich mit den Vereinigten Staaten von Amerika eine Konvention über die theilweise Anwendung des Minimaltarifs abschließen. Die Vereinigten Staaten würden dagegen Frankreich Zollfreiheit für Häute, Zucker und Melasse zugestehen. Die letztere Konvention würde durch das Parlament ratifizirt werden müssen. Der Werth der in Frage stehenden Exportartikel betrage auf beiden Seiten 12 Millionen. Die Verhandlungen mit Belgien, Holland und der Schweiz nähmen einen befriedigenden Verlauf. Weniger leicht gestalten sich die Verhandlungen mit Spanien. Außer der Weinsollfrage liege die Schwierigkeit vor, daß Spanien, um den französischen Minimaltarif zu erhalten, den Handelsvertrag mit Frankreich, wie die Verträge mit anderen Staaten, auf ein halbes Jahr verlängern müßte, was jedoch infolge der Weigerung Frankreichs ausgeschlossen erscheine.

Die Anfänge einer christlich (katholisch)-sozialen Bewegung machen sich in Frankreich neuerdings ernstlich bemerkbar. Vor einigen Tagen spielte sich auf diesem Gebiet in Paris eine Szene ab, die unter den heutigen Verhältnissen wohl ihres gleichen suchen dürfte. In dem Pariser Arbeiterviertel von Cligny hielt nämlich in der gleichnamigen Kirche vor einer dichtgedrängten, in ihren Arbeitsblousen erschienenen Zuhörerschaft der Parrer Orea einen Vortrag über die Fortschritte, die die genannte Bewegung bis jetzt erzielt hat. Vor zwei Monaten wurden die ersten Syndikate auf christlicher

„Sie!“ klang es fast unhörbar von Felix Lippen.

„Du kennst sie? Soll ich grüßen?“

„Nein, nein! Ich erinnere mich nur des Namens. Vielleicht würde sie — nein sprich nicht von mir! Noch eins — Deine Adresse!“

Sie tauschten die Karten aus.

„Auf Wiedersehen denn, alter Freund!“

„Auf Wiedersehen, Paul.“

Aus dem Gesichte des Seemanns war all die frische Freudigkeit geschwunden. Langsam ging er der Stadt zu.

„Was ist denn mit mir?“ fragte er sich, „habe ich denn gestern an sie gedacht und all die Jahre? Ja, doch — aber an das Kind. Nun, sie scheint des Schutzes nicht zu bedürfen, den ihr einst — der Knabe anbot. Die blecherne Tuchnadel, Ha ha! Wie mir die Erinnerung jetzt komisch erscheint! B. H. G.“ rief er dann fast laut lachend.

Es war aber kein helles frohes Lachen! Hatte denn die Glocke einen Sprung? —

Ueber die Esplanade ziellos weiter schlendernd erreichte er den neuen Jungfernstieg. Es schlug eben 9 vom St. Petriurm.

„Noch 2 Stunden, bis mich Francis erwartet.“

Rasch trat er in eins der vielen, am Quai bereit liegenden Mietshoote, zahlte den Dolbus und ruberte hinaus, der Außenalster zu. Die Nacht war völlig gesunken und breit spiegelte sich die Mondsilber in den glitzernden Wellen des Sees, auch jetzt noch von Booten belebt. Er ruberte dem Westufer zu, den Parks, den Willen der Reichen.

Dort lag das Besitzthum des Konsul Dornbusch, er erkannte den Thurm, am Horizont sich abgrenzend. Der obere Theil des Gartens war hell erleuchtet mit Lampen und Windlichtern. Im Helligkeitsstrahlte die Villa. Eine bunte Menschenmenge bewegte sich im Garten, — helle Frauengewänder, Uniformen. Ueberall Lachen und lebhaftes Konversation. Auch unten, im unklaren Theile, nahe dem Wasser erkennt er jetzt Gestalten —

Dafis in Paris, 8 an der Zahl, gegründet und heute zählen sie bereits 657 Mitglieder, deren Zutritt noch immer im Wachsen begriffen ist. Der wöchentliche Beitrag beträgt nur zehn Centimes. Die Versammlung hörte die Ausführungen des Redners in musterhafter Ordnung und mit sichtlichem Interesse an.

Die aus russischer Quelle stammenden Nachrichten über die angeblichen Erfolge der russischen Waffenfabrikanten stehen nach einem offenbar informierten Bericht der „Wiener Allg. Ztg.“ im entschiedensten Widerspruch mit den Thatfachen. Es ist allerdings richtig, daß in den russischen staatlichen Waffenfabriken, welche früher nur Verbangewehre erzeugt haben, probeweise eine Quantität 7,6 Millimetergewehre nach dem französischen Modell mit Repetiermechanismus hergestellt wurde. Die damit angestellten Schießproben haben aber das Resultat der gänzlichen Unbrauchbarkeit dieser Gewehre russischer Fabrikats ergeben. Wenn auch die in Rußland landesüblichen Dementis diese unangenehme Thatfache in höherem Auftrage bestreiten werden, so ändert das doch nichts an der Lage. In den staatlichen Gewehrfabriken in Jschewsk und Tula, in welchen früher Verbangewehre erzeugt wurden, hat man nur gänzlich unbrauchbare Probegewehre zu Stande gebracht, während das Projekt des Kriegsministeriums auf dem Papier von diesen russischen Staatsfabriken 400 000 Gewehre jährlich erwartet. Nach den Gutachten von französischen Technikern sind nicht nur die Probegewehre unbrauchbar, sondern auch die aufgestellten Maschinen gar nicht zu verwenden. Für die Aufstellung von neuen Maschinen aber und die Reorganisation der Fabriken sind mindestens ein bis anderthalb Jahre erforderlich. Aus diesem technischen Grunde kann man daher sagen, daß ungefähr vier Jahre für die Neubewaffnung und Einübung der russischen Armee mit dem neuen Repetiergewehr nothwendig sind. Bis dahin muß also Rußland nothgedrungen Frieden halten.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar 1892.

Gestern Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste im Dome bei. Später begab sich Sr. Majestät zum königlichen sächsischen Gesandten Grafen von Hohenthal und Bergen und demnach zum italienischen Botschafter Grafen de Launay. — Prinz und Prinzessin Heinrich sind am Sonnabend abend nach Kiel zurückgekehrt. — Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe haben gestern vormittag ihre Rückreise nach Bückeburg bezw. Bonn angetreten.

Eine Aeußerung des Kaisers, welche derselbe am ersten Weihnachtsfeiertage beim Verlassen des Gottesdienstes in der Garnisonkirche zu Potsdam gethan haben soll, wird in Offizierkreisen lebhaft kommentirt. Der Monarch ließ nämlich die Kommandeure der Potsdamer Regimenter an sich herantreten und sagte zu ihnen: „Sagen Sie Ihren Herren Offizieren, daß diejenigen, welche nicht tanzen können, die Hofbälle nicht besuchen sollen.“

Gegenüber den Meldungen der Presse über den Rücktritt des Generals Bronsart v. Schellendorff vom Kommando des 10. Armeekorps erfährt die „Kreuzzeitung“ zuverlässig, daß der Kaiser das Abschiedsgesuch abgelehnt und dem General einen dreimonatigen Urlaub gewährt hat.

Wie verschiedene Blätter melden, hat der Präsident der Staatsschuldenverwaltung Dr. Sydow sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er gedenkt am 1. April aus seiner Stellung zu scheiden. Die interimistische Leitung der Verwaltung ist dem Geh. Oberfinanzrath Merker übertragen.

Der Oberbürgermeister von Kapstadt, de Graaf, befindet sich jetzt hier, um die städtischen Einrichtungen kennen zu lernen.

Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, wird das 2. Bataillon des 2. niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 47 zum 1. Oktober 1892 von Schrimm nach Posen und der Stab des Ulanenregiments Kaiser Alexander II. von Rußland (1. brandenburgisches Nr. 3) zum 1. April 1892 von Fürstentum nach Frankfurt a. D., sowie die 3. und 5. Eskadron dieses Regiments bis auf weiteres nach Beeskow verlegt.

Von privater Seite erfahren auswärtige Blätter, daß der Abgeordnete von Rauchaupf entschlossen sei, die Führung der konservativen Fraktion im Hause der preussischen Ab-

geordneten während der bevorstehenden Tagung anderen zu überlassen und sich überhaupt an den Verhandlungen nicht zu betheiligen.

Die provisorische Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages war nicht, wie irrthümlich gesagt, bis zum 30. ds., sondern bis zum 30. Juni d. J. von spanischer Seite beantragt worden.

Zu der Nachricht, daß die Absicht bestehe, eine Centralstelle für alle Kirchenbauten zu schaffen, wird der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt, daß nach anderweitigen Aeußerungen es sich um eine viel weiter gehende Maßnahme handeln soll. Danach soll eine Behörde ins Leben gerufen werden, welche für alle öffentlichen Bauten (nicht also bloß für Kirchen) die Vorarbeiten, die Grundstücksverhältnisse, die Straßenanlagen der nächsten Umgebung u. regeln soll. Eine wichtige Rolle spielt dabei unter andern die Bebauung der vorhandenen fiskalischen Grundstücke, für welche zunächst ein gemeinsamer Ueberblicksplan für Berlin aufgestellt werde, worauf alsdann die Möglichkeit geboten werden soll, daß die einzelnen Behörden Grundstücke, die für ihre Zwecke besonders geeignet sind, gegen andere ihnen gehörige eintauschen.

Das Predigerseminar in Soest, für welches im Etat 1891/92 eine Summe ausgeworfen war, wird nunmehr in den nächsten Monaten eröffnet werden. Außerdem ist die Eröffnung von Predigerseminaren im Naumburg am Quas und für Posen in Vorschlag genommen. Es ist möglich, daß schon im Staatshaushalt für 1892/93 die nöthigen Mittel eingestellt würden.

Neue strafrechtliche Bestimmungen gegen das Zuhälterwesen sind, wie offiziös geschrieben wird, augenblicklich in der Berathung begriffen und eine Vorlage darüber sei noch in dieser Reichstagsession zu erwarten.

Wilhelmshafen, 4. Januar. In hiesigen Marinekreisen verlautet, daß die Schiffsbau-Aktiengesellschaft „Vulkan“ zu Bredow bei Stettin mit der Absicht umgehe, den Bau des im verfloffenen Jahre vom Stapel gelaufenen Panzerschiffes „Brandenburg“ derart zu fördern, daß dasselbe womöglich noch vor Schluß des Etatsjahres 1892/93 zu Probefahrten in Dienst gestellt werden kann. Eine so ungeheure Beschleunigung würde allerdings die Bewilligung der im neuen Etat geforderten Schlußrate von vier Millionen Mark zur Voraussetzung haben.

Ausland.

Wien, 4. Januar. Die Deputation des sächsischen ersten Ulanenregiments, bestehend aus dem Oberst Schimpff, Rittmeister Goek und Premierlieutenant von der Decken, ist Sonntag Vormittag vom Kaiser Franz Josef empfangen. Der Kaiser nahm als Oberinhaber des Regiments huldvollst die Glückwünsche desselben entgegen. Die Deputation wurde zu dem heute stattfindenden Hofdiner geladen.

London, 4. Januar. Wie über Gibraltar gemeldet wird, rücken die marokkanischen Rebellen gegen Gharvia vor. Es scheint eine Plünderung der in der Nachbarschaft von Tanger gelegenen Besitzung des marokkanischen Paschas beabsichtigt zu sein.

Sofia, 4. Januar. Die Antwort der bulgarischen Regierung in der Angelegenheit des Korrespondenten Chadourne weist in bestimmtester Weise die französischen Ansprüche zurück.

Konstantinopel, 4. Januar. Wie der „Tarik“ meldet, suchte die Pforte durch die Berliner Botschaft beim Kaiser um Ersatz für den Major Steffen nach.

Newyork, 4. Januar. Wie aus Laredo (Texas) berichtet wird, steht der mexikanische Insurgentenfürher Garza an der Spitze einer wohlbewaffneten Schaar von 2000 Mann. Man glaubt, daß Garza an einer weitverzweigten Verschwörung in der Hauptstadt einen Rückhalt besitze. Zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen haben einige kleine Scharmügel stattgefunden, in die auch Truppen der Union hineingezogen wurden.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 1. Januar. (Chausseebauten). Der Bau der neuen Chausseestrecken schreitet rüstig fort. In Angriff genommen sind die Straßen Zeigland bis zur Chaussee Culm-Plutowa und die Linie Dorposch-Nandra. Besonders letzte Straße war für unsere Gegend ein dringendes Bedürfnis, da in dem schweren Moorboden bei den Ortschaften Königl. Kiowo und Trebis die Wege sich nur sehr schwer passiren ließen.

Der lieblichen Tochter des Hauses — sie feierte heute den 11. Geburtstag — hatte Herr v. Ranitz im großen Musiksalon ein Pfänderspiel arrangirt, an welchem sich der Rest der Gesellschaft betheiligte. Eben sah der Lieutenant auf dem „Moquistuhl“ und auch den Erwachsenen boten die harmlos-neckischen Urtheile offenbar Unterhaltung, umsomehr, als der Offizier seine Antworten in der allgutmüthigsten Art, aber mit Schlagfertigkeit zu geben verstand.

Die allgemeine Aufmerksamkeit war momentan gefesselt und die Hausfrau, eine gut aussehende Blondine in den Dreißigen, benutzte die Gelegenheit, ihren bereits stark ergrauenden Gemahl in eine Fensterstirn zu winkeln.

„Nun Dornbusch?“ fragte sie, als ob er wissen müsse, was sie fragen wolle.

„Was denn, mein Kind?“

„Hast Du denn nichts bemerkt?“

„Daß ich nicht wüßte! Wo brennt's denn?“

„Sieh, da fragst Du gerade richtig! Ja es brennt, mich täuscht man nicht. Alfred ist ja den ganzen Abend der Jrmengard nicht von der Seite gewichen und ich beschränkte —“

„Na, was denn? Daß er in sie verliebt ist? Was schadet das? Wird wohl noch öfter vorkommen.“

„Dornbusch, bedenke, wenn auch sie — wenn eine Liebe daraus würde!“

„Dann müßte ich das Mädchen bedauern, aber hüten kann ich sie doch nicht — das ist ihre Sache.“

„Aber lieber Mann, eine Gouvernante, ein fremdes armes Mädchen in unsere Familie — ganz Hamburg würde spotten-lachen über uns!“

„Nun muß ich wirklich selbst lachen, mein Frauen! An Heirathen denkst Du? Na, da kennst Du den Alfred schlecht und da müßte ich mir ein Patent auf unpraktische Erziehung geben lassen. Dir klebt noch die Erinnerung an Deine erste Bremer Heimat an — Du kennst Hamburg noch immer nicht. Glaube mir, der Junge ist über die allerdümmsten Jugendthorheiten hinaus, trotz seiner 24 Jahre!“

Briesen, 4. Januar. (Personalien. Ueberfahren. Neujahrüber-raschung). Die Verwaltung der durch Pensionirung ihres bisherigen Inhabers erledigten Stelle des königl. Rentmeisters der Kreisasse zu Neumark Westpr. ist dem Kreissekretär Tögel in Briesen übertragen worden. — Auf der Strecke zwischen Jablonowo und Hohenkirch wurde in der Neujahrnacht der Eisenbahnarbeiter K. von dem Thorneer Zuge überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Das neue Jahr hat sich mit einem unangenehmen Geschehnisse eingeführt. Infolge der hohen Gerstenpreise haben die Brauereien zu Culm und Briesen den Preis des Bieres um 1 Mk. pro Tonne erhöht.

(.) Strasburg, 4. Januar. (Aus dem Gefängnis entflohen. Leiden-begännis. Nordlicht). Ein wegen grober Körperverletzung lange Zeit steckbrieflich verfolgter Arbeiter wurde vorgestern Abend vom Gensdarm aufgegriffen und in das hiesige Stadtgefängnis abgeliefert. Der gefährliche Geiselle hatte aber schon nach 2 Stunden die Thüre seiner Zelle durchbrochen, das Eisengitter des Flurfensters auseinandergebogen und nach Ueberwindung einer Höhe von 15 Fuß bis zum Pflaster das Weite gesucht. — Ein langer Zug Trauernder geleitete heute Nachmittag die sterbliche Hülle des in weiten Kreisen bekannten Getreidehändlers W. Dskewitz von hier nach dem Friedhofe. Der Verstorbene bekleidete eine lange Reihe von Jahren mehrere Ehrenämter und stand in hoher Achtung bei der Bürgerschaft. Der Tod war plötzlich eingetreten. — Heute Abend zwischen 10 und 11 Uhr war das seit 20 Jahren nicht beobachtete Nordlicht am nördlichen Horizont aufgefliegen. Es erhellte den Himmel bis zum 5. Theil, machte eine Bewegung nach rechts bis auf ungefähr 15 Grad und dann zurück nach links über den Ausgangspunkt hinweg bis auf ungefähr 25 Grad.

Graudenz, 4. Januar. (Später Entschluß). Herr Major Foertsch, in den Jahren 1887/88 Abtheilungscommandeur bei der Artillerie in Graudenz, zog nach seiner Verabschiedung nach Halle, um dort zu studiren. Es wird die vielen Freunde des hier sehr beliebten Mannes interessieren, daß derselbe in diesen Tagen sein Doktorexamen in Geschichte, Geologie und Philosophie mit dem Prädikat „vorzüglich“ bestanden hat — für einen Mann seines Alters eine wahrhaft hervorragende Leistung. (Bes.)

Marienburg, 3. Jan. (Selbstmord). Der Gutmacher Max Krüger hat sich gestern selbst entleibt, indem er sich einen Schuß in den Kopf beibrachte. Krüger war Vorsitzender des Männer-Turnvereins und Kommandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr; bei den letzten Wahlen war er auch zum Stadtverordneten gewählt worden. Bei der 1888er Uebersehwemmung that er sich bei den Rettungsarbeiten hervor. Die Gründe, welche den hier geachteten Mann in den Tod getrieben, sind unbekannt. (Erb. Ztg.)

Möhningen, 2. Januar. (Aberglauben). In Wiese, so schreibt das hiesige Blatt, hat sich am Montag Abend ein entsetzlicher Vorgang abgespielt, der auf die ländlichen Zustände hiesiger Gegend ein trauriges Licht wirft. Dort waren zwei Knaben des Besitzers L. im Alter von 7 resp. 3 1/2 Jahren erkrankt. Statt nun die Hilfe eines Arztes in Anspruch zu nehmen, wurde auf den Rath guter Bekannten folgendes Verfahren zur Herstellung der Gesundheit der Kinder in Anwendung gebracht: Es wurden Kartoffeln gekocht und diese, so heiß, wie sie waren, direkt aus dem Kessel auf die im Bette liegenden Kinder geschüttet. Von Schmerzen gepeinigt, sprangen diese aus den Betten, wurden aber von den Eltern gepackt und auf ihrem Kartoffellager festgehalten. Nach Verlauf einer halben Stunde war ein der Kinder eine Leiche, das andere starb 3/4 Stunden später. Gestern wurde auf die Anzeige eines taubstummen Mannes, welcher bei dem Vorgange zugegen war, der Thatbestand durch Herrn Gensdarm Gumboldt festgelegt; heute Nachmittag findet die ärztliche Untersuchung der Leichen statt.

Pr. Holland, 2. Januar. (Eine Weihnachtsfeier eigener Art) bereitet sich der Besitzer K. aus S. In allzutroher Festimmung hatte er mit seinem Fuhrwerk am heiligen Abend unsere Stadt verlassen. Auf der Heimfahrt kam er vom rechten Wege ab und gerieth schließlich in einen tiefen Wassergraben. Da er allein sich nicht helfen konnte, mußte er bis zum andern Morgen in seiner unangenehmen Lage verbleiben. Die ersten Kirchgänger befreiten den erstarrten Mann. Das vor dem Wagen befindliche Pferd war bereits todt. K., der selber halb im Wasser sich befand, dankt nur der gekündeten Nacht seine Errettung.

Königsberg, 2. Januar. (Eine schaurige Neujahrnacht) haben, wie der „Kön. Allg. Ztg.“ ein Berichterstatter meldet, die Inassen von zwölf Fischerbooten aus Kamstgall und Wesle durchzumachen gehabt, welche sich zur Nachtschifferei auf dem Frischen Haff befanden. Bei dem in jener Nacht plötzlich losbrechenden Sturm sahen sich die Fischer ringsum von einer vollständig geschlossenen Eismasse umgeben. Schon nach kurzer Zeit donnerten die Schollen gegen die Boote, so daß drei derselben sofort leck wurden und von den Mannschaften verlassen werden mußten. Die übrigen neun Fahrzeuge waren zwischen dem Eise förmlich eingeklemmt und mußten nun mit demselben die schauerliche, unfreiwillige Fahrt nach der See antreten. Etwa eine Meile von Pillau zerbrach glücklichweise der Sturm die zusammengeschobene Eismasse und durch die sich fortwährend schließenden und wieder entstehenden Lücken suchten die Fischer das Ufer zu gewinnen. Ihren vereinten, fast übermenschlichen Anstrengungen haben sie es zu verbanen, daß ihnen dieses unweit Kamstgall auch gelang; unmittelbar hinter ihnen schloß sich wieder die Eismasse und soob sich donnernd und krachend gegen das Meer. Die drei led gewordenen Röhne wurden in der Fischhäufener Bucht zwischen Eischollen gefunden. Wie angefirengt die Fischer zwischen dem Eise haben arbeiten müssen, geht daraus hervor, daß durch die schweren Auberflangen ihnen vielfach das Fleisch von den Händen herabgeriffen worden ist.

Eydtfuhnen, 2. Januar. (Eltersmord). In der Nähe von Wirballen hat der 19jährige Sohn eines dortigen Besitzers eine schreckliche Mordthat begangen. Derselbe hatte die Nacht zum 30. Dezember bei seinen Zechkumpanen im Wirthshause zugebracht, und als ihm sein Vater nach der Rückkehr darüber Vorwürfe machte, zog er voller Wuth sein

„Und wenn er dem Mädchen nun etwas in den Kopf setzt?“

„Ihre Sache, mein Kind, ihre Sache!“

Er wandte sich gleichmüthig dem Spiele wieder zu, während die Hausfrau sich vergebens nach dem Stiefsohne und Fräulein Steuer umschah.

Vom ungewohnten Geräusche der Gesellschaft, vom Geigen-spiele angegriffen, war Jrmengard auf die Veranda getreten. Sie stand jetzt in einer der vom wilden Wein dicht bewachsenen Nischen. Das Kerzenlicht aus dem Saale fiel hell auf ihre schlanke große Gestalt. Aus dem Kinde in Potsdam war eine Jungfrau geworden. Das weiße einfache Cachemir-Kleid ließ die vollendet schönen Formen erkennen. Und doch trug das Gesicht noch die lieben Kinderzüge. Nur das dunkelbraune leicht gewellte Haar war noch voller — noch glänzender geworden. Stumm blickte sie hinaus in den grauen Nebel, mechanisch trennten ihre Finger die grünen Gläser von den Fäsen eines Weinblattes, das sie in der schmalen schöngeformten Hand hielt.

Da plötzlich goß es sich wie Purglut über ihre Wangen, leichte Tritte wurden auf den Marmorstufen hörbar, und dann trat ein junger Mann an sie heran, dessen selbstbewußte Haltung, dessen korrekter Anzug, dessen Bewegungen auf den ersten Blick die Weltgewandtheit der guten Gesellschaft kennzeichneten.

„Endlich finde ich Sie, Fräulein Jrmengard, ich suchte Sie überall, um Ihnen nochmals — unter vier Augen — meinen Dank zu sagen. Sie haben so herrlich gespielt und es that mir ordentlich weh, daß auch andere zusehen durften. Nicht wahr, wir werden jetzt öfter zusammen musizieren — recht oft.“

Er hatte ihre Hand ergriffen und hielt sie zwischen seinen beiden.

„Wo hatte ich denn früher meine Augen, meine Ohren? Seit fast zwei Monaten weilen wir unter einem Dache und — nein, so wie heute spielten Sie auch niemals!“

(Fortsetzung folgt.)

paarweise gehen sie am Ufer entlang. Der Mann im Boote kann die Worte fast verstehen.

Plötzlich spannt er seine Sinne auf das äußerste an. „Das war ihre Stimme, die Stimme meiner kleinen Geigen-Fee,“ sagte er. „Sie ging an der Seite eines Mannes — doch was kümmerts mich!“

Jetzt erschallt von der breiten herankten Veranda her der dröhnende Schall eines Tamtam. Alles eilt dem Hause zu, es wird ganz still im Garten — eine verspätete Nachtigall beginnt ihr klagend sehnuchtsvolles Lied.

Da hallen die Akkorde eines Flügels durch die Nacht. Die Fenster sind geöffnet. Die vollen Harmonien rauschen hinab bis zur Alster, bis zum Boote und dann — der Klang einer Geige. Die Begleitung tritt mehr zurück und in wunderbar weichen und doch so vollen Schallwellen — sinnenberückend und tiefstaunig zugleich — ertönt die Elegie von Ernst.

Voll Bewunderung horcht der junge Seemann da unten.

„Ja, das ist Jrmengard, ich fühle es!“

Oben in der Villa folgt ein geräuschvoller Applaus dem Vortrage — dann werden die Fenster geschlossen.

Der Seemann fährt sich mit dem Taschentuche über die Augen.

„Da, lenze' (pumpe) ich gar Salzwasser aus der ‚Bilge‘ (Kielraum) hier mitten im Binnensee!“ Doch auch die Selbst-verseppottung bringt nicht durch.

Rasch ergreift er die Riemen. „Francis wird schon Rath wissen gegen die Erinnerungen aus der Kinderzeit,“ denkt er lachend und dann — was war denn das? Wieder klang ihm sein Lachen so matt — wie die zerborstene Glocke.

V.

Den Musikvorträgen in der Villa Dornbusch war ein glänzendes Buffet gefolgt. Jetzt hatte sich die zahlreiche Gesellschaft auf die eleganten Salons vertheilt. Nur ein Theil der Jugend erging sich noch im Garten. Es war plötzlich kühl geworden draußen und Nebel stiegen auf.

Messer und ermordete damit den Vater und die Mutter. Der dieser traurigen Scene beivohnende 12jährige Bruder ergriff die Flucht und überbrachte die traurige Nachricht von der Ermordung seiner Eltern den nächsten Nachbarn. Der Mörder wurde bald darauf von einem herbeigeholten Polizeibeamten verhaftet und nach dem Gefängnis gebracht. (Kön. Allg. Ztg.)

Bromberg, 4. Januar. (Nord). Der Leibgeding Johann Hoffmann in Gorfim bei Nafel wurde mit eingeschlagenem Schädel und mit einem Messerfisch im Gesicht in der Wohnung bei Gorfim todt aufgefunden. Die heute durch den Kreisphysikus Dr. Haberling vorgenommene Leichenöffnung ergab, daß der Mann in ganz bestialischer Weise ermordet worden ist. Als der Thät verdächtig wurde heute der Schwiegerjohn des Hoffmann verhaftet.

Posen, 4. Januar. (Verchiedenes). Der Verlandt frischer Blumen aus Italien nach Deutschland während des Winters hat seit der Eröffnung der St. Gotthard-Bahn sehr bedeutend zugenommen. Auch Posen erhält aus Genua und anderen Orten der Provinz viel Rosen, und täglich kann man jetzt in den größeren Blumengeschäften die schönsten frischen Rosen erhalten. Die Blumen werden in Italien vor dem völligen Ausblühen geschnitten und gut verpackt befördert. Nach 2¹/₂ bis 3 tägiger Fahrt treffen sie hier in besserer Beschaffenheit ein. Für die Gärtner stellt sich ein Schoß italienischer Rosen auf 5 bis 10 Mk. und darüber. Neben Rosen beziehen unsere Gärtner im Winter viel Vorbeerblätter zu Trauerkränzen, und zwar aus Triest. — Infolge des starken Regens der letzten Tage ist die Warthe von 82 Ctm. auf 1,62 Meter heute Mittag gestiegen. Die Grenzstation Pogorzelle meldet heute 1,60 Meter gegen 1,49 Meter gestern. Hiernach ist auch für Posen noch Steigung zu erwarten. — Eine eigentümliche Erscheinung dieses Winters sind die geradezu überhandnehmenden Diebstähle. Kein Tag vergeht, an dem nicht einige kleinere oder auch größere Diebstähle zur Anmeldung kommen. Vielfach werden diese Diebstähle in der frechsten Weise ausgeführt, und sie erstrecken sich auf alle möglichen Dinge, Schmieren, Federrohre, Wäsche, Goldsachen, Geld etc. Glücklicherweise gelingt es der Polizei in sehr vielen Fällen, der Diebe habhaft zu werden. Immerhin ist die Unsicherheit des Eigenthums in diesem Winter größer denn je.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Januar 1892.

— (Pensionierung). Der königl. Stromaufseher Babst in Thorn ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Garnison-Verpflegungszuschüsse). Die für das 1. Vierteljahr 1892 bewilligten Garnison-Verpflegungszuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung eines Frühstücks, betragen für die nachstehend bezeichneten Standorte für den Mann und Tag Culm 16, Danzig 16, Dt. Eylau 17, Graudenz 15, Königs 12, Marienburg 13, Marienwerder 15, Mewe 15, Neustadt Westpr. 12, Osterode 16, Posenburg 16, Rosenburg 14, Schlawa 14, Soldau 17, Pr. Stargard 14, Stolp 14, Strassburg Westpr. 15, Thorn 18 Pf.

— (Wildschadengesetz). Am 1. Januar 1892 ist das neue Wildschadengesetz vom 11. Juli 1891 für den Umfang des preussischen Staates mit Ausschluß der Provinz Hannover und des vormaligen Kurfürstenthums Hessen in Kraft getreten.

— (Durch die Blume). So nüchtern manchem unsere Zeit erscheinen mag, sie hat doch, wenn man näher zusieht, noch manches Stück Poesie in sich. Geht man an den Schaufenstern der Straßen vorüber, so gewahrt man alsbald unter all den materiellen Dingen, die dort ausgestellt sind, ganz plötzlich einen Ort, der von dem Glorienwein der Poesie umflossen ist und uns inmitten der Häuser hinaus versetzt in die blühende und duftende Natur. Solche Oasen in der Steinwüste der Straßen sind die Schaufenster der Gärtnereien, aus welchen uns der Frühling und der Sommer entgegenlachen mitten im Winter. Die Frühe der Blumen, ihre tägliche Erneuerung und die abendliche Abnahme ihrer Menge zeigen uns, daß die Menschen nicht bloß mit der Betrachtung der lieblichen Kinder Floras sich begnügen, sondern daß sie sie mit nach Hause nehmen, ihr Heim zu schmücken, daß sie sie zu Geschenken bestimmen oder sie mitnehmen, um den Sarg eines lieben Verstorbenen zu schmücken. Und die Poesie, von der wir oben sprachen, tritt deutlich in diesem Blumenkultus zu Tage. Denn „durch die Blume“, in zarter verklärter Sprache drücken wir unsere Gefühle gegen diejenigen aus, welchen wir die Blumen widmen. — Freilich muß hierbei auch auf einen Mangel hingewiesen werden; es ist der Mangel des Verständnisses für das, was die Blumen eigentlich sagen. In vergangenen Zeiten hatte das Sinnbild eine höhere Bedeutung als jetzt, und die Sprache der Blumen, die unsere Großeltern noch vortrefflich meisterten, wird dem jüngeren Geschlechte immer fremder. Wie viele moderne Menschen giebt es denn, die, wenn sie zu einem bestimmten Zweck einen Blumenstrauß kaufen, einem Gedanken durch die Blume Ausdruck zu geben suchen? Nie wurde ein größerer Luxus mit Blumen getrieben als in unseren Tagen, aber nie wurde eine so sinnreiche Sitte verständnisloser geübt. Das kann nur anders werden, wenn die Frauen, die Hüterinnen zarter Sitte, auch die Blumensprache wieder zu ihrem Rechte bringen. Und es kommt gewiß wieder die Zeit, wo man die Blumen nicht in Wagenladungen spendet, in der man nicht die Größe eines Straußes, sondern die Empfindungen, die er auszudrücken hat, schätzen wird. Schöne Lebensformen können zeitweilig in Verfall gerathen, aber da die Ebleren stets an ihnen festhalten, kommen sie immer wieder zur Geltung und wer von den Männern bei bestimmten Anlässen sich mit Bedacht der holden Verehrsamkeit der Blumen bedient, der wird bei den Frauen, die immer Hüterinnen des Edlen und Schönen waren, auch heute auf inniges Verständnis rechnen können.

— (Katholische Schwestern der hl. Elisabeth). Ueber die Thätigkeit der hiesigen katholischen Schwestern der hl. Elisabeth im Jahre 1891 ist ein Bericht erschienen, dem wir folgendes entnehmen: Es wurden in 976 Tage- und 522 Nachtpflegen 211 Kranke verpflegt, darunter 147 katholische, 41 evangelische, 23 Juden. Von diesen genasen 176, es starben 22, in Pflege verblieben 9 und 4 wurden ins Lazareth gebracht. Gänzlich arme Kranke erhielten nach Bedürfnis Mittag- und Abendessen, die armen Rekonvaleszenten zum Theil Wein, Wäsche und die nöthwendigste Kleidung. Der Vorstand, welcher zum Schluß des Berichtes allen Oebem und Freunden der Anstalt für die erwiesene Hilfe dankt, besteht aus der Schwester Wladzimira und Herrn Pfarrer Schmeja.

— (Der Thorner Beamtenverein) hält am Mittwoch den 13. d. M. im kleinen Saale des Artushofes ein Wintervergügen ab,

bei welchem u. a. eine Quadrille aufgeführt wird. Die Schlußprobe zur Quadrille findet morgen (Mittwoch) abends 8 Uhr in Tivoli statt.

— (Handwerkerverein). Den Vortrag am nächsten Donnerstag hält Herr Lehrer Erdmann über das Stottern und seine Heilung. Der Vortrag wird von besonderem Interesse sein, da er ein weit verbreitetes lästiges Gebrechen behandelt und von sachkundiger Seite stammt. Herr Erdmann ist nämlich in Berlin in der Heilkunde für Stotterer ausgebildet und beabsichtigt in Thorn einen Kursus für derartige Leidende einzurichten.

— (Benefizkonzert). Am Donnerstag wird zum Benefiz für Herrn Militärmusikdirektoren Friedemann ein Extra-Symphoniekonzert im Artushofe stattfinden. Zur Aufführung kommt die Symphonie Nr. 8 F-dur von Beethoven. Wir lenken die Aufmerksamkeit des musikerständigen Publikums um so lieber auf dieses Konzert, als uns Herr Friedemann in seinen Symphoniekonzerten schon so vielen Genuß bereitet hat, für den das Publikum jetzt durch starken Besuch seinen Dank abzustatten vermag.

— (Zahrmarkt). Der Drei-Königsmarkt wurde heute 11 Uhr vormittags dem Herkommen gemäß eingeläutet. Von fremden Markt-leuten sind nur Töpfer, Steinguthändler, Wöttcher, Kornmacher und Filzschuhhändler erschienen. Fremde Buden sind nur wenige ausgerichtet.

— (Thorner Adressbuch). Wie wir hören, wird das von Herrn Kirksen herausgegebene und von Herrn Buchhändler W. Lambek verlegte Thorner Adressbuch in etwa 14 Tagen fertiggestellt sein.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen, Moser und Blance und Landrichter Schulz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Dr. Komorowski. — Der Arbeiterjohn Anastasius Franz Zielinski aus Krenztau wurde von der Anklage des schweren Diebstahls, der Kaufmann Georg Grawe aus Moder von der Anklage der Körperverletzung und Nötigung freigesprochen. — Der Maurer Friedrich Waldemar Lehmann aus Berlin erhielt wegen strafbaren Eigennützes eine Geldstrafe von 15 Mk., der Kommis Waldemar Zimmermann aus Küstrin wegen Majestätsbeleidigung 2 Monate Gefängnis. — Der Besitzer Wilhelm Masche aus Mischlewis, welcher der fahrlässigen Tödtung angeklagt ist, hat sich heute zum zweiten Male zu verantworten. In einem früheren Termine wurde Angeklagter nicht der fahrlässigen Tödtung, sondern nur der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. Dagegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, weil M. nicht der fahrlässigen Tödtung für schuldig erachtet worden war. Das Reichsgericht verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer. Masche soll sich dadurch schuldig gemacht haben, daß er die Triebstange einer im Betriebe befindlichen Dreschmaschine nicht bedeckt hatte. Der bei der Maschine beschäftigte Arbeiter Templin wurde von der Klage der Triebstange erfaßt und zur Erde gerissen. Hierbei wurde ihm ein Bein gebrochen. Ein zur ärztlichen Behandlung hinzugezogener Arzt hielt die Amputation des Beines für unbedingt erforderlich. Trotzdem weigerte sich Templin, das Bein abnehmen zu lassen und verblieb auch bei seiner Weigerung, als er darauf aufmerksam gemacht war, daß durch Blutverjauchung etc. sein Leben in Gefahr kommen könne. Thatsächlich mußte Templin auch seine Weigerung mit dem Leben büßen. In der heutigen Sitzung wurde Angeklagter der fahrlässigen Tödtung für überführt erachtet und zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. — Die Strafsache gegen den Maurer Wilhelm Mallohn aus Bromberg wegen Verletzung wurde vertagt. — Der Arbeiterburche Johann Smoczynski aus Culm erhielt wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 2 Monate Gefängnis. — Der Besitzerjohn Albert Knopf aus Schlüsselühle, welcher beschuldigt war, durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Tabakpfeife den Rudaker Wald am 21. Mai v. J. in Brand gesetzt zu haben, wurde von der Anklage freigesprochen. — Der Knecht Josef Kosinski aus Koloflo erhielt wegen eines einfachen und eines Mumbdiebstahls 2 Wochen Gefängnis und 3 Tage Haft. — Der der Hehlerei angeklagte Hirt Ferdinand Bauermeister wurde freigesprochen.

— (Die Hundebesitzer) machen wir darauf aufmerksam, daß jetzt der Hundebefang begonnen hat, nachdem eine geeignete Persönlichkeit engagirt ist. Die Hundebesitzer, welche die Thiere frei ohne Maulkorb umherlaufen lassen, geräderten nicht nur den Verlust ihrer vierbeinigen Lieblinge, sondern auch Polizeitrafen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden zwei Quittungsmarken in der Kammerei-Nebentasse, ein Regenschirm in der Droschke Nr. 9. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,40 Meter über Null. Das Wasser steigt langsam weiter, der Eisgang ist heute schwächer als gestern. Der Trajekt dampfer mußte gestern Nachmittag seine Fahrten einstellen, da das an der rechten Uferseite treibende Eis von solcher Stärke war, daß ein Brechen der Schiffsschraube zu befürchten war. Heute fährt der Dampfer wieder.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 3,50—3,75 Mk., pro Ctr. Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Weißkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., Birnen 15—20 Pf. pro Pfd., Butter 0,90—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 80—85 Pf. pro Dtl., Hühner 1,60—2,40 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Enten 2,00—3,50 Mk. pro Paar, Gänse 2,50—4,50 Mk. pro Stück, Puten 2,50—6,00 Mk. pro Stück, Gänse 2,75—3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 40 Pf., Barsche 40 Pf., Bressen 30—50 Pf.

— (Schweineexport). Heute traf über Ostlitschin ein Transport von 296 russischen Schweinen hier ein.

Männigfaltiges.

(Zum Buchdruckerstreik). Der Buchdruckerstreik ist noch nicht beendet. Am Montag Vormittag hielten die streikenden Buchdrucker in Berlin wieder eine Versammlung auf dem Bod ab. Herr Döblin forderte zur Fortsetzung des Streiks auf

und machte die Mittheilung, daß ihm am Sylvesterabend durch das Berliner Polizeipräsidium eine neue Verfügung des Ministers des Innern über die Neugestaltung des Verbandsstatuts zugestellt worden ist. Die Staatsregierung stellt die Forderung, daß in Zukunft eine Trennung der Unterstützungskasse für Reisende und Stellungslose von der Streikkasse stattfinden, ebenso daß zwischen der Invalidenkasse und dem Verein keine Gemeinschaft mehr bestehe. Dem Vorstande ist aufgegeben worden, alsbald eine Generalversammlung einzuberufen, das Statut in der gewünschten Weise abändern zu lassen und es der Behörde zur staatlichen Genehmigung vorzulegen. Im weiteren Verlauf der Versammlung schildert Herr Döblin die gegenwärtige Situation als sehr hoffnungsvoll und erklärt die einzelnen Forderungen wegen Abänderung des Statuts für unannehmbar. Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung bekräftigt der Redner, daß die Gehilfen in Breslau und Glogau allerdings ihre Forderungen haben gelassen und die Arbeit bedingungslos aufgenommen haben; das sei aber nur geschähen, um in die Prinzipalität Uneinigkeit zu bringen; es soll dies auch noch an weiteren Orten geschähen, um nach dem Grundfatz „theile und herrsche“ den Sieg zu erringen. Die Kollegen in Stuttgart, Wiesbaden, Frankfurt, Bremen, Lübeck und München wollten den Streik trotz aller Hindernisse fortsetzen, und er empfiehlt dies auch für Berlin. Die Lage sei eine außerordentlich günstige (?) Aus Newyork ist telegraphisch Geld angewiesen. Jetzt erst werde der Streik für die Prinzipale fühlbar, welche glaubten, derselbe werde mit Neujahr beendet sein. — Das stimmt mit den Thatsachen nicht überein. Je länger der Streik dauert, desto weniger haben die Streikenden Aussicht, ihre alten Stellungen wiederzuerhalten, indem die Prinzipale sich in ihren Druckereibetrieben anders einrichten.

(Streik). In Monmouthshire (Südwales) ist ein Streik der Kohlengrubenarbeiter ausgebrochen; infolge dessen sollen gegen 80 000 Bergleute seern.

(Ein schreckliches Bahnunglück) hat zwischen Minsk und Smolensk stattgefunden. Ein Schnellzug und ein Militäzug stießen bei der Station Rosowo zusammen; 20 Personen wurden getödtet, und über 100 schwer verletzt.

(Als charakteristisch) berichtet der Pariser „Figaro“, daß, während im Jahre 1890 sich 4873 Deutsche in den Vereinigten Staaten als amerikanische Bürger naturalisiren ließen, dieses im gleichen Zeitraum von 140 Franzosen geschä.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

5. Jan. | 4. Jan.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—95	198—90
Wechsel auf Warschau kurz	200—35	198—50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—20	99—10
Preussische 4 % Konsols	106—20	106—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—20	62—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—	60—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	—	—
Diskonto Kommandit Antheile	177—90	176—60
Oesterreichische Kreditaktien	162—75	162—10
Oesterreichische Banknoten	172—65	172—65
Weizen gelber: Januar	217—	215—25
April-Mai	216—25	215—25
loto in Newyork	105—75	106—50
Koggen: loto	236—	235—
Januar	236—	236—
April-Mai	225—50	224—50
Mai-Juni	224—50	223—50
Rübsöl: Januar	58—90	53—
April-Mai	58—90	56—
Spiritus:	—	—
50er loto	69—30	69—10
70er loto	49—80	49—50
70er Januar-Februar	49—63	49—40
70er April-Mai	51—	50—70
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.	—	—

Königsberg, 4. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 20 000 Liter. Loto kontingentirt 67,25 Mk. Bd., nicht kontingentirt 48,00 Mk. Bd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 5. Januar 1892.

Wetter: veränderlich. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verjollt.) Weizen flau, 118/120 Pfd. hell 212/18 Mk., 123/25 Pfd. hell 220/22 Mk., 127/28 Pfd. hell 223/24 Mk. Roggen niedriger, 113/15 Pfd. 223/25 Mk., 116/18 Pfd. 226/29 Mk. Gerste geschäftlos.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 6. Januar 1892.

Evangelische Gemeinde in Moder:

Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Moder. Herr Prediger Pfeffertorn.

Mittwoch am 6. Januar.

Sonnenaufgang: 8 Uhr 12 Minuten.

Sonnenuntergang: 4 Uhr 00 Minuten.

Alle Katarrhe und ihre Folgezustände

wie Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Auswurf etc. beruhen auf einem entzündlichen Zustand der Schleimhäute der Luftwege und nur ein Mittel, welches wie die Apotheker W. Boß'schen Katarrhpillen im Stande ist, den Entzündungszustand in ganz kurzer Zeit, oft schon in wenigen Stunden zu beseitigen, wird auch das Leiden, den lästigen Schnupfen, den quälenden Husten, die Heiserkeit etc. entfernen. Die Apotheker W. Boß'schen Katarrhpillen (mit Chocolate überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen) sind in den meisten Apotheken à Dose Mk. 1 erhältlich, doch adte man genau darauf, daß das Verschlußband jeder Dose den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt. Zu haben in Thorn bei Herrn Apotheker Menz.

Anders & Co.
Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Brückonstr. 18.

Als selten billigen Kauf empfehle dringend ein Grund- in besser Lage d. h. Bromberger Vorstadt II, 2 massive Wohnhäuser mit flotter Bäckerei und Gärtnerei, ca. 1 Morgen. Ver. Anz. (3—4500 Mk.). Miethsüberseh. 600 Mk. Näheres durch.

C. Pietrykowski, Neust. Markt 9 I.
Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. S. Bry.

Wohnung zu vermieten Strobandstr. 8.

Luxuswagen
und Schlitten
hat eine große Auswahl wieder vorrätzig die Wagenfabrik von

Ed. Heymann, Roder b. Thorn.
Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Große Nothe Kreuz-Lotterie
zu Wiesbaden. Nur baare Geldgewinne, Hauptgewinn 50 000 Mark. Ziehung schon am 14. d. Mts. Lose à 3,50 Mk. noch zu haben bei

Oscar Drawert, Alst. Markt.
E. Wohnung, m. oder unmöbl., Gerstenfr. 11.

2000 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Gesl. Off. unter B. K. 19 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Graue Düten

zu haben à Ctr. 15 Mk., à Pfd. 16 Pf., bei **R. Kuzmink Nachf.**

Gärtnerstraße 2. Etage ist eine freundl. Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Wasserl. und sammtl. Zubehör v. 1. April d. J. an ruhige Miether zu vermieten.

Partener ist ein Zimmer nebst Kabinett vom 1. April zu verm. **G. Scheda**.

Eine Mittelwohn. ist v. Sof. z. verm. u. zum 1. April zu beziehen Arbeiterstraße Nr. 11.

Gerechteste 35 fünf Zimmer, Wasserleitung, sofort zu vermieten.

Badestr. 13 (r. 47) möbl. Zimmer nebst Büchergelag zu vermieten.

Die von Herrn Hauptmann **Rosenkranz** seit 3 1/2 Jahren innegehabte Wohnung, Seglerstr. Nr. 11, 1 Treppe, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermieten. Näheres bei **J. Keil**.

Culmerstr. 12, 3 Tr., f. 3—4 Zim. u. Zub. billig zu verm. von sogl. oder 1. April. Zu erfragen Gerechteste 9.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Mellinstraße 88.

Meine Wohnung Gerechteste 35, II. Etage, ist verlegungshalber sofort zu vermieten. **Bacmeister**, Br.-Lieutenant.

2 kleine Wohnungen von sofort zu vermieten. **Winkler's Hotel**.

3 Zim., Küche, Zubeh. v. 1. April z. v. **Väderstr. 5**.

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. von sofort zu vermieten.

Verlegungshalber ist die II. Etage Elisabethstr. 6, bestehend aus 5 Zimmern, Zubehör u. Wasserleitung vom 1. April cr. zu vermieten. **J. Frohwerk**.

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör von sofort zu vermieten. Näheres **Casprowitz**, Klein-Moder.

Ein möbl. Zim. n. Rab. u. Büchergelag. von sofort zu verm. **Zuchmacherstraße 22**.

2 möbl. Zim. mit u. ohne Büchergelag. von sofort zu verm. **Breitestraße 43**.

Feste Preise.

Inventur-Ausverkauf

Baar-System.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei Adolph Bluhm.

Für die mir bei dem Tode meines innigstgeliebten Mannes und auf dem Wege zu seiner letzten Ruhestätte von so vielen Seiten entgegen gebrachten so überaus zahlreichen Beweise herzlicher und liebevoller Theilnahme spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Amalie Nehring
geb. Dietrich.

Bekanntmachung.
Die Quartier-Billets für gewähltes Natural-Quartier sind behufs Auszahlung der Entschädigung vom 6. Januar 1892 ab in unserem Einquartierungsamt niederzulegen.

Thorn den 28. Dezember 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wir machen hiermit bekannt, daß seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen an Stelle des Buchhalters Flakowski der Procurist Paul Ertel hier selbst zum Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Versicherten für den 1. Amtsbezirk ernannt worden ist.

Thorn, den 22. Dezember 1891.
Der Magistrat.

Invaliditäts- u. Altersversicherung.
Um die durch den Umtausch der Quittungskarten hervorgerufenen Störungen im Betriebe der einzelnen Geschäfte auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen und um unsere Bureauarbeiten bei dem Umtausch der Karten möglichst vertheilen zu können, ersuchen wir diejenigen Arbeitgeber, welche mehrere versicherungspflichtige Personen im ständigen Arbeitsverhältnis beschäftigen, ergebenst, sich in unser Bureau für die Invaliditäts- und Altersversicherung (im Rathaus, 2 Treppen) bemühen zu wollen, um daselbst bestimmte Termine zum Umtausch der Karten ihrer Arbeitnehmer zu vereinbaren.

Thorn den 2. Januar 1892.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nachstehende Polizeiverordnung.
Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung verordnen wir im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat folgendes:
§ 1.
Das Stehenbleiben von Personen auf den Trottoirs ist verboten, auch dürfen niemals mehr als zwei Personen mit untergefaßten Armen neben einander die Bürgersteige passieren.
§ 2.
Zu widerhandlungen werden mit Geldbuße bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Thorn den 1. August 1876.
Die Polizei-Verwaltung.
wird hierdurch zur allgemeinen Beachtung in Erinnerung gebracht.
Thorn den 4. Januar 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 29. Dezember 1891 ist am 30. Dezember 1891 die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Stefan Reichel** ebendasselbst unter der Firma **Stefan Reichel** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 874 eingetragen.

Thorn den 30. Dezember 1891.
Königliches Amtsgericht.

Gemäß § 50 des Statuts erinnere ich die Arbeitgeber an Berichtigung der schuldenhaften Kassenbeiträge.

Der Kassirer
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
A. Perplless.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.
Donnerstag den 7. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Viehmarkte hier selbst ein Pferd mit komplettem Geschirr, einen Wagen und einen Schlitten öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 5. Januar 1892.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 7. d. Mts. nachmittags 1 Uhr werde ich bei dem Vorkaufshändler Meyer IV in **Abbau Schirwig** eine **Milchkuh** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 5. Januar 1892.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 7. d. Mts. nachmittags 3 Uhr werde ich bei dem Vorkaufshändler Meyer IV in **Abbau Bodgorz** im Chausseehaus einen **Wandspiegel mit dunklem Rahmen und eine Kommode**, Johann am selben Tage nachmittags 3 1/2 Uhr bei dem Vorkaufshändler Johann Wysocki in **Bodgorz** ein bei demselben untergebrachtes **Pferd nebst Geschirr und Wagen** und am selben Tage nachmittags 4 Uhr in der Wohnung des Bauunternehmers **Bendzierowski in Bodgorz** ein **Mahagoni-Kleiderspind, einen langen Spiegel mit dunklem Rahmen und ein birkenes Wäschepind** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 5. Januar 1892.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 8. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst ein **Sopha mit rothem Plüschbezug, 1 desgl. mit buntem Bezug, 1 langen Spiegel mit Marmorsockel, 1 Wäsche- und ein Kleiderspind, einen Sophatisch, 1 Kronleuchter, 1 Wandbild mit Bronzerahmen, 1 Repositorium, 2 Lombänke, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 nußbaum Bettgestelle, 85 Porzellanfiguren, diverse Kisten mit Wachrosen, 8 Stühle mit Rohrgeflecht, 1 Regulator, 5 Paar Gardinen nebst Stangen und Halter, 1 Bier-Service** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 5. Januar 1892.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 8. Januar d. J. vormittags 10 Uhr werde ich in der früheren Wohnung des Restaurateurs J. Patecki hier selbst Culmerstraße 13 im **Baranowski'schen** Hause verschiedene Gegenstände, als:
Fische, Sophas, Spiegel, Stühle, 1 Lombant, Spinde, 1 Deckbett, 3 Kopfkissen, Kronleuchter u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 5. Januar 1892.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 9. Januar cr. vormittags 10 Uhr werde ich in meinem Geschäftslocale Baderstraße 2 hier selbst eine **Actie der Culmsee'er Volksbank über 600 Mark** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 5. Januar 1892.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Schönen Schlitten
in eleganten Formen verkauft billigt
Albert Gründer,
Wagenbauer
neben Viktoria-Garten.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantaur.

Volksküche.
Alle Damen, die sich bereit erklärt haben, in der Volksküche hin und wieder die Aufsicht zu führen, oder dazu bereit sind, dies aber nicht erklärt haben, werden ergebens gebeten, sich **Mittwoch vorm. 1/2 11 Uhr** in der Volksküche zu einer Besprechung einzufinden zu wollen.

Das Komitee.

Unterricht
in allen Schulfächern ertheilt
Elfriede Kaschade,
geprüfte Lehrerin für höhere und mittlere Mädchenschule, Altst. Markt im Hause des Herrn Fleischermeister **Tews.**

S. Burlin
Dentist
Seglerstr. 19, 1. Etage
empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne, sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.
Reparaturen sofort.
Blombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.
Die schönsten Zähne mache blendend weiß.
Zahnschmerz beseitigt vollständig schmerzlos.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8-9 Uhr vormittags.

Neu! Neu!
Heute und morgen, während des Jahrmärkts in Thorn:
Total-Ausverkauf.
Winter-Extricot-Handschuhe für Damen 40, 50 Pf. (überall das dreifache), für Herren 75 Pf., 1,00 Mk., 1 Posten weiber, mit Knanten, und bunter, edelartige Taschen-tücher, 1/2 Dbd. 1 Mk., Staubtücher 1/2 Dbd. nur 50 und 60 Pf., leinene Teller-tücher 1/2 Dbd. 1 1/2 Mk., abgepaßte reinleinene Küchen- und Stubenhandtücher 1/2 Dbd. von 1 1/4 Mk., leinene Kommodendecken 1 Mk., leinene Kaffeedecken 1 1/4 bis 3 Mk., leinene Kaffee- und Theegebedeck mit Servietten, billig, kleine Decken zum Besticken, sehr billig, **Damenhosen mit Handlanguetten** nur 1 1/4 Mk., das allerbeste in **Damenhänden und Negligé-Jacken**, sehr billig, edle Wiener Corsets mit unzähligen Einlagen, 1 1/2, 2 1/2 bis 4 Mk., die besten **Normalhänden**, prima Qualität und groß, 1 1/2, 2, 3 Mk., Gesundheits-Jacken für Damen und Herren, Patent-Unterhosen 1, 1 1/2-3 Mk., Jacken, Socken, Strümpfe, Herren-Kragen, Mantelchen, Schlipse und Kravatten.
Verkauft unter strengster Realität zu sehr billigen aber festen Preisen. Verkaufszeit: 9-12 Uhr und 1-7 Uhr.
Verkaufsort: **nur im Laden Culmerstraße 1, 2. Haus vom altstädtischen Markte.**



Cigarren
in jeder Preislage, tadellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von **M. Lorenz,**
Thorn, Breitestr. 50.

Uhren! Uhren!
Silberne Cylinder - Remontoirs 15 Mk., silberne Damen-Remontoirs 17 Mk., goldene Damen-Remontoirs 26 Mk., silberne Cyl.-Uhren mit Schlüssel 10 Mk., Haideluhren mit Schlüssel u. Remontoir 9 Mk.; 3 Jahre schriftliche Garantie.
Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.
Ein Bautechniker
wird gesucht. Zu erst. Altstadt 11, 1 Tr.

Vor dem Bromberger Thor.
Kron's grosse Menagerie.
Letzte Woche.
Täglich geöffnet von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr.
Hauptvorstellungen und Fütterungen:
Nachmittags 4, 6 Uhr und abends 8 Uhr.
Auftreten des berühmten Tierbändigers **Mr. Charles** mit seinen vorzüglich dressirten **Löwen und einer dänischen prämirten Riesendogge.**
In allen Städten Deutschlands sensationeller Erfolg.
Entree: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Gallerie 15 Pf.

Großer Schützenhausaal
in Thorn.
Spezialitäten-Theater Lawerell.
22 Personen.
Heute Dienstag den 5., morgen Mittwoch den 6. Januar und folgende Tage.
Große Extra-Vorstellung und Concert.
Auftreten der neu engagierten **englischen Webbs-Gruppe**, bestehend aus
Neger, Sänger, Tänzer, Fechter u. Auftreten der berühmten **englischen Tauben-Königin Miss Otilie**, mit ihren zahmen Vriestauben.
Ferner
Luft- und Barriere-Gymnastik, Athleten, und Drathheil-Künstler, Eidechsen- und Selgenkünstler,
sowie Auftreten des urfomischen **Leipziger Volkshumoristen Norbann** und des übrigen Personals.
Musik des 21. Infanterie-Regiments.
Preis der Plätze:
Reservoir Platz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf., Familienbillets (3 Personen) 1,25 Mk., Kinder u. Militär vom Feldweibel abwärts 30 Pf. an der Kasse.
Billets im Vorverkauf sind in dem Cigarrengeschäft des Herrn **Dzysynski** zu haben: Reserv. Platz 75 Pf., Saal 50 Pf., Familienbillets 1 Mk.
Programme an der Kasse 10 Pf.
Anfang täglich abends 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.

Mittwoch den 6. Januar cr.:
Großer Herren-Ringkampf
mit einem starken Brauer aus der Kuttnerischen Brauerei und dem Athleten und Ringkämpfer Herrn **Nelson.**
Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein
Die Direktion:
E. Lawerell,
Schulz, Geschäftsführer.

Möblierte Zimmer zu vermieten Baderstraße 2, II. **A. Kube.**
Die erste Etage zu vermieten Gerechtf. 8. **H. Rausch.**
2 Zim., Alt., Küche u. Zub. pt. zu verm. Gerechtf. Nr. 8. **A. Luckow.**
Ein möbl. Zimmer nebst Büschengelass zu vermieten Gerechtf. 2, III r.
1 möbl. Zimmer u. K. v. fof. z. v. Baderstr. 27.
3. Etage, 4 Zimmer, Entree u. Zubehör per 1. April zu vermieten.
Szozypinski, Alter Markt.

In dem neu erbauten Hause **Bromberger Vorstadt, Hofstr. 109**, hat Wohnungen von 8-9 Zimmern, auch getheilt, mit Pferdehallungen, Wagenremise und Büschengelass billig zu vermieten **S. Bry,** Baderstr. 7.
Ein möblierte Wohnung, mit auch ohne Büschengel., z. v. **Coppernikusstr. 12, 2 Tr.**

Herrschafliche Wohnungen
zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.
3 Wohnungen zu vermieten Gerechtf. 33 parterre und 2. Etage. Näh. zu erst. **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.
1 m. z. m. Rab. u. Büschengel. mit separatem Eingang, ist billig z. v. **Baderstr. 12, 1.**
Ein möbliertes freundliches Zimmer mit schöner Aussicht über die Weichsel ist von soogleich zu verm. **Schloßstr. 10, 2 Tr.**
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett von sofort zu verm. **Gerstenstr. 19, 2.**
1 Wohnung in der 2. Etage ist vom 1. April 1892 zu vermieten.
J. Dinter, Schillerstraße 8.

Ein möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten. **Culmerstr. 15, 1 Tr.**
Bromberger Vorstadt, Mellinstr. 89, ist die 1. Etage von 6 Zim. n. Zubeh., m. a. o. Stall, fof. o. spät. z. verm. **B. Fehlauer.**
M. Zim. z. v. Mauerstr. 395 I, Höhle'sches Haus.
Altstädter Markt ist eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermieten. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.
Möbl. Zimmer zu verm. **Gerberstr. 23 part.**
Möbl. Zim., ev. m. Pens., z. verm. Klosterstr. 20 pt.

Waldhäuschen
mehrere gut möblierte Zimmer mit auch ohne Beköstigung billig zu vermieten.
Ein gut möbl. Vorzimmer, Entree, Büschengel. event. Pferdehall 1 Tr. von sofort zu vermieten **Neu-Markt 212.**

Thorner Beamten-Verein.
Erstes
Wintervergnügen.
Mittwoch den 13. Januar cr. abends 8 Uhr
im **Artushof.**
Handwerker-Verein.
Donnerstag, 7. Januar abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Lehrers **Erdtmann:**
Das Stottern und seine Heilung.
Handwerker-Liedertafel.
Hauptversammlung.
Artushof.
Donnerstag d. 7. Januar 1892:
Grosses Extra-Sinfonie-Concert
gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61

zum Benefiz
ihres Königl. Milit.-Musikdir.
Herrn F. Friedemann.
Programm u. a.:
Sinfonie Nr. 8 F-dur. L. v. Beethoven.
„Das Rauberhorn“
„Gr. Fantasie a. d. Op.“
C. M. v. Weber.
Anfang 8 Uhr.
Entree an der Kasse: Num. Billets 1,25 Mk., Stehplatz 0,75 Mk.
Vorverkauf: Num. Billets a 1,00 Mk., sind vorher in der Filiale des Herrn **Glückmann Katiski** im Artushof zu haben.

Artushof-Thorn.
Heute Mittwoch den 6. Januar cr.:
Großes Schlachtfest.
Von 9 Uhr ab:
Wellfleisch.
Von 5 Uhr abends:
Frische Blut-, Leber- u. Grünkurst
mit **Kohl und Suppe.**
Die von Herrn **Kim. Hirsch, Breitestr. 85** 2. Et. innegehabte **Familienwohnung**, 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Zubehör, Wasserleitung, ist vom 1. April 1892 ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die erste Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sowie eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zub. sind zu vermieten Tuchmacher- und Hohestraße-Gäß.
J. Skalski.
Die Kelleräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.
1 Wohnung 2 Zimmer u. Küche Breitestr. 1. Etage von sofort bis 1. April 1892 sehr billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Februar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	—	—	—	—	—
März	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12